

1. Einleitung

• Warum geben wir uns ein Pastorkonzept?

Im Rahmen des Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ und des Zusammenwachsens unserer beiden ursprünglichen Pfarreien wollen wir auf unsere eigene Wirklichkeit schauen und dabei die vielen anderen Menschen in unserem pastoralen Raum nicht aus dem Blick verlieren. Dieses Pastorkonzept soll uns als Handlungsrahmen dafür dienen, unser Dasein als Christen fruchtbar werden zu lassen für alle Menschen in diesem Bereich unseres Erzbistums. Zugleich soll es uns als Stütze dienen, damit wir weiterhin unseren Glauben als eine Quelle erleben, die uns Freude spendet und die uns befähigt, diese Freude an andere weiterzugeben; es soll uns aber auch helfen, dass wir uns beim Prozess des Zusammenwachsens nicht in der Vielfalt möglicher Aufgaben verlieren.

• Unser Raum

Geographisch erstreckt sich unser *Pastoraler Raum Königs Wusterhausen-Eichwalde* vom Rand der Großstadt Berlin mit Orten wie Schmöckwitz und Karolinenhof, die noch zur Stadt Berlin gehören, bis zu den Grenzen des Bistums Görlitz, wo das Milieu viel ländlicher ist. Dabei leben auf einer Fläche von 344 km² ca. 3.500 Katholiken. Neben dem Berliner Stadtrand gehört auch ein großer Teil des Brandenburger Landkreises Dahme-Spreewald mit Orten wie Gallun, Kiekebusch oder Prieros zu unseren Gemeinden.

Die zukünftige Pfarrei, für die sich die Gemeindemitglieder den Namen „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ wünschen, besteht aus den Gemeinden St. Antonius und St. Elisabeth.

- Gottesdienstorte sind die Kirchen St. Antonius Eichwalde, St. Elisabeth Königs Wusterhausen sowie die Kapelle St. Hedwig in Bestensee, die zur St. Elisabeth-Gemeinde gehört.
- Die Arbeitsstellen unserer Gemeindemitglieder spiegeln die Vielfältigkeit unserer Gesellschaft wider; die weiten Arbeitswege, insbesondere in den Großraum Berlin, prägen unseren Raum.
- Orte kirchlichen Lebens sind das Soziale Zentrum Königs Wusterhausen, die Tee- und Wärmestube der Diakonie und der CARIsatt-Laden mit dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin als Träger sowie der Verband In Via für Mädchen- und Soziarbeit für das Erzbistum Berlin.
- Auf dem Gebiet unserer Pfarreien gibt es weiterhin zahlreiche Einrichtungen des Gesundheitswesens wie das Achenbach-Krankenhaus, caritative Einrichtungen und Senioren- und Pflegeheime.
- Unter unseren Gemeindemitgliedern ist das kommunale Engagement auf dem Gebiet der beiden Gemeinden sehr intensiv, was einen hohen Grad an Beziehungen und Begegnungen ermöglicht und eine Präsenz der katholische

Kirchengemeinde im gesellschaftlichen Rahmen stark fördert.

- Vielfältige Einrichtungen bedienen das gesamte Spektrum der Bildung:
 - o Kindergärten, manche auch mit einem geprägten christlichen Charakter, die von den evangelischen Partnergemeinden in unserem Raum getragen werden und an denen auch viele katholische Familien ihre Kinder anmelden,
 - o Schulen, die von der ersten Klasse bis zum Abitur oder zur Berufsausbildung führen,
 - o die Technische Hochschule Wildau, in der sich Studierende aus der ganzen Welt, einige auch aus traditionsreichen katholischen Ländern, auf ihre Zukunft vorbereiten, und die Finanzhochschule in Königs Wusterhausen.

Eine Besonderheit unserer Diaspora ist der Religionsunterricht in der Gemeinde, der in beiden Pfarrhäusern angeboten werden kann. Diese Art des Unterrichts ist besonders wertvoll für alle, die keinen Religionsunterricht in der Schule haben können; er stärkt die Bindung der Kinder an die Gemeinde.

Beim Blick auf unseren Pastoralen Raum dürfen wir nicht die Errichtung des neuen Flughafens für Berlin und Brandenburg vergessen: Dieses große Projekt in unserer Region wird viele Arbeitsstellen und neue Einwohner bringen, die mit dem Flughafen direkt oder indirekt zu tun haben, und somit auch ein wichtiger Ort kirchlichen Lebens werden. Zu all diesen Menschen sind wir als katholische Christen gesandt.

• **Biblisches Leitwort**

Als wir das zweite Jahr der Entwicklungsphase für unseren Pastoralen Raum eröffnet haben, sind wir zusammengekommen, um ein biblisches Leitwort zu finden, das uns als ein geistlicher Leuchtturm in diesem Prozess dient. Dabei haben wir uns in mehreren Treffen auf zwei biblische Texte geeinigt:

Phil 4,4: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“

Mk 10,51-52: „Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.“

Wir haben die beiden Texte im folgenden Leitwort zusammengeführt, um all das hervorzuheben, was wir angesprochen haben. Dieses Leitwort soll uns eine Richtschnur sein auf dem Weg in *eine* Pfarrei:

**Freut euch im Herrn zu jeder Zeit – denn der Glaube an IHN
macht uns sehend für die Menschen, zu denen wir gerufen
sind.**

Oder in Kurzfassung:

GLAUBE-FREUDE-NACHFOLGE

2. Quelle unserer Freude: Liturgie – Begegnung mit Gott

Wir sind gewohnt, unsere Gottesdienste mit dem Kreuzzeichen zu beginnen. Dieses einfache Zeichen, das wir so manches Mal – auch ohne nachzudenken – machen, erinnert uns immer an die zwei Dimensionen unseres Glaubens. In der Tradition stehen die beiden Balken des Kreuzes für die Beziehung zu Gott, die aber untrennbar verbunden ist mit der Beziehung zu unseren Schwestern und Brüdern. Für uns alle, die wir uns im Pastoralausschuss, den Arbeitsgruppen und in den Gremien an diesem Prozess beteiligt haben, möchten wir an erster Stelle betonen, dass für uns die Begegnung mit Gott immer Grund zur Freude ist. Diese Freude, die wir empfinden, möchten wir gern mit allen teilen. So hat auch unsere Freude diese zwei Dimensionen, – die Freude an Gott und die Freude an der Begegnung mit unseren Mitmenschen. Daher sind wir besonders dankbar dafür, dass es eine breite Basis an Ehrenamtlichen gibt, die sich bei Gottesdiensten, Andachten und anderen liturgischen Feiern einbringen und diese mit ihrem Engagement bereichern.

• Pfarrkirchen St. Antonius und St. Elisabeth

Unsere Kirchen sind uns ans Herz gewachsen, auch wenn manche die jeweils anderen Orte erst in den letzten fünf Jahren entdeckt haben. In diesen Jahren konnten wir bereits die Hochfeste, die dem Kirchenjahr den Rhythmus verleihen, und große Feste des Gemeindelebens, wie die Spendung der Erstkommunion und der Firmung, gemeinsam und im Wechsel zwischen den Kirchen St. Antonius und St. Elisabeth feiern. Diese junge Tradition wollen wir beibehalten, auch wenn wir verstehen, dass eine der zwei jetzigen Kirchen aus kirchenrechtlichen Gründen zur Pfarrkirche der neuen Pfarrei wird. Wir möchten jedoch unseren liturgischen Schwerpunkt auf die beiden gleichberechtigten Gottesdienstorte St. Antonius und St. Elisabeth setzen, indem wir zum Beispiel das Fronleichnamfest zukünftig für die gesamte Pfarrei gemeinsam begehen, im jährlichen Wechsel zwischen unseren beiden Kirchen. Dieses Fest soll uns helfen, zusammenzuwachsen und uns als Einheit zu verstehen, wozu auch das im Anschluss an den Gottesdienst gefeierte Pfarrfest dient.

• Weitere Gottesdienstorte

Die St. Hedwigs Kapelle in Bestensee gehört zur Pfarrei St. Elisabeth Königs Wusterhausen. Dort werden regelmäßig einmal im Monat Gottesdienste und weitere kirchliche Feste gefeiert.

Mit der Eröffnung des Flughafens Willi Brandt wird die Kapelle am dortigen Standort ein

weiterer liturgischer Ort. Es werden im Wechsel mit den evangelischen Mitchristen Gottesdienste und Andachten stattfinden, sowie Taufen und Trauungen möglich sein.

• Kirchenmusik

Die Kirchenmusik ist traditionell ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie in den Gottesdiensten beider Pfarreien. Mit dem liturgischen Orgelspiel, dem Kantoren- und Scholagesang, der Chormusik und der Musik der Bands verfügen wir dank dem Engagement unserer Kirchenmusiker und Organisten, Instrumentalisten und Chorsänger über einen großen musikalischen Reichtum.

- Bei der musikalischen Gestaltung der Liturgie im Verlauf des Kirchenjahres sind unsere beiden Gemeindegemeinschaften mit ihrer langen Tradition und ihrem umfangreichen Repertoire aus alter und neuer Musik unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades unverzichtbar. Die Chöre pflegen eine feste ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelischen Gemeinden in unserer Region, singen bei caritativen Veranstaltungen und im kommunalen Rahmen. Die Festigung der bereits begonnenen Zusammenarbeit beider Chöre wie bei der gemeinsamen Feier des Fronleichnamfestes ist ein schönes Projekt für die Zukunft.
- Besonders hervorzuheben ist der Kinderchor, der von vornherein als gemeinsames Projekt beider Gemeinden entstanden ist. Der Kinderchor singt in den Gottesdiensten beider Gemeinden und wurde hier bereits sehr gut angenommen. Zwischen den Kindern hat sich eine schöne Gemeinschaft entwickelt.
- In beiden Kirchen finden auch regelmäßig Familiengottesdienste statt, die von zwei Bands musikalisch gestaltet werden. Die Bands bereichern die Gottesdienste und unterstützen sich gegenseitig, etwa bei der Feier der Erstkommunion und der Firmung.

• Ministrantenpastoral

Ein weiterer Bereich, in dem wir bereits zusammenarbeiten, ist die Ministrantenpastoral. Dabei können wir auf eine große Zahl an Ministranten zählen, die über die jetzigen pfarrlichen Grenzen hinweg den Gottesdiensten in den Kirchen St. Antonius, St. Elisabeth und in der Kapelle in Bestensee eine ganz besondere Würde verleihen. Auch finden schon gemeinsame Ministrantenstunden und Fahrten statt, die dazu beigetragen haben, die Verbundenheit innerhalb der Gemeinschaft der Ministranten zu fördern.

• Gottesdienstbeauftragte

Seit dem vergangenen Jahr haben auch die Gottesdienstbeauftragten begonnen, sich gemeinsam zu treffen. Begleitet von Diakon Seyer, sind diese Treffen eine geistliche

Quelle für die vielen, die diesen Dienst in unseren Gemeinden übernehmen. Das gemeinschaftliche Reflektieren über verschiedene Aspekte der Liturgie und des Glaubens erweckt neue Initiativen, diese Sendung wahrzunehmen, wie zum Beispiel durch das Bringen der Hl. Kommunion zu denen, die nicht mehr zur Kirche kommen können.

- **Dienste in der Kirche**

Der Gottesdienst selbst, seine Schönheit und Würde, welcher unterstützt wird durch die vielen, die sich am Lektoren-, Küster- oder Blumendienst und durch Reinigungs- oder Gartenarbeiten beteiligen, macht unsere Kirchen zur Erfahrung der lebendigen Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft miteinander in Gott, die aber immer am besten im Gottesdienst zum Ausdruck kommt, ist das Fundament unserer Freude und spornt uns an, diese Freude mit anderen zu teilen.

3. Was bewirkt die Begegnung mit Gott? Glaubensverkündigung, Glaubensleben und Weitergabe des Glaubens

Aufgabe der Glaubensverkündigung und Sakramentenpastoral ist es, Glaubenswissen zu vermitteln und den Glauben erfahrbar zu machen. Dabei wollen wir zunehmend auch die Menschen in den Blick nehmen, denen beides neu oder wenig vertraut ist. Dazu entwickeln wir Wege, wie sie unseren Glauben kennenlernen können.

Wir stärken Gemeindemitglieder als Glaubenszeugen und bieten Räume für Glaubenserfahrungen an, z.B. durch:

- gastfreundliche Mitglieder unserer Gemeinden, die die Gabe besitzen, den Glauben weitergeben zu können
- ehrenamtliche Katecheten für Erstkommunion, Firmung und zukünftig auch für die Taufe
- Veröffentlichung von Beiträgen zu Glaubens Themen in unseren Medien
- Information der Gemeinde zu veränderten Konzepten und deren Gründe

- **Kinder, Jugend und Familie**

Aufgabe der Kinder- und Jugendpastoral ist es, altersgerecht Gemeinschaft erlebbar zu machen und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dabei geht es uns insbesondere auch darum, Erfahrungen von Kirche als geistlicher Heimat und Ort des lebendigen Glaubens zu ermöglichen.

Wir vermitteln Kindern und Jugendlichen auf altersgerechte Weise Glaubenswissen und

Glaubenserfahrungen z.B. durch:

- Kleinkindgottesdienste
- Familiengottesdienste
- inhaltliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Jugendliturgien
- eine ökumenische Projektband
- Fahrten mit religiösen Elementen
- Begegnung mit glaubenden und glaubwürdigen Gruppenleitern

Eine besondere Bedeutung hat für uns der **außerschulische Religionsunterricht**:

Die Gemeinderäume von St. Elisabeth sind Lernort für den katholischen Religionsunterricht. Gegenwärtig kann der Unterricht aus personellen Gründen nur in St. Elisabeth für die 1. bis 10. Klassen dienstags 14-tägig im Wechsel angeboten werden. Besonders in den Frühlings- und Sommermonaten wird der Pfarrgarten zu einem wichtigen Teil des Religionsunterrichtes. In der Natur lernen die Kinder, wie jeder etwas für den Erhalt der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt tun kann.

Wir bieten ein breites Spektrum an **selbstverantworteter Jugendarbeit** an, die durch Hauptamtliche begleitet wird:

Vernetzung von Jugendarbeit zwischen unseren beiden Gemeinden (z.B. **monatlicher Jugendtreff in den Räumlichkeiten von St. Antonius und St. Elisabeth**) und über den pastoralen Raum hinaus („**Netzwerk junge Kirche**“)

Förderung individueller Entwicklung und sozialer Kompetenzen durch:

- Übertragung von Verantwortung
- Ausbildung in Gruppenleiterschulungen
- Freie Jugendarbeit sowie offene Angebote für Jung und Alt durch proFete (im katholischen Jugendzentrum Königs Wusterhausen). Mit seinen Veranstaltungen (z.B. Lesungen, Workshops, Konzerte, Partys und ausgefallene Events) bietet es Raum für die Begegnung und die Möglichkeit des Austauschs zwischen nicht Glaubenden, anders Glaubenden und Christen. ProFete dient somit auch der Verbindung zwischen der Kommune und der katholischen Gemeinde

Wir legen ein besonderes Augenmerk auf den **Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglichem Missbrauch** durch

- Aus- und Fortbildung von ehrenamtlich Verantwortlichen
- und
- Umsetzung der Maßnahmen zur Prävention von Missbrauch.

Gegenwärtig gibt es **Familienkreise** unterschiedlicher Altersklassen, die sich regelmäßig treffen zu:

- Glaubens- und Themenabenden
- der Gestaltung von Andachten
- der Vorbereitung und Durchführung weiterer gemeindlicher Aktivitäten wie z.B. Skat- und Bowlingabenden
- Ausflügen und Reisen

Für Eltern besteht die Möglichkeit, ihre Kinder durch die verschiedenen altersspezifischen Angebote zu begleiten. Es ist uns sehr willkommen, wenn sie sich dabei aktiv mit einbringen. Beispiele dafür sind:

- Kleinkindgottesdienste
- Kinderkirchentage
- Kinderchor
- Sternsingeraktion
- Einbindung der Familien in die Vorbereitung auf die Taufe, Erstkommunion und Firmung (siehe Sakramente)
- Projektbands zu Familienmessen in den Gemeinden
- Theatergruppe in St. Antonius (Krippenspiel zur Weihnachtszeit, Theaterstück zum Gemeindefest, Gemeindefasching)

• **Antoniusgemeinschaft**

Mit dem Ziel, das Gemeindeleben rund um die kath. Kirche St. Antonius Eichwalde durch ideelle und materielle Unterstützung zu fördern, hat sich im Jahr 2014 die „Antonius-Gemeinschaft Eichwalde e.V.“ als ortsansässiger Begegnungs- und Förderverein gegründet. Etwa viermal im Jahr lädt die Gemeinschaft nach der Sonntagsmesse zu einem Begegnungscafé ein zum Austausch und Verweilen als Gemeinde im Glauben verbunden mit einem thematischen Impuls und einer kleinen Stärkung. Hierzu ist jeder herzlich willkommen - ob jung oder alt, ob alteingesessen oder neu hinzugekommen. Im Mittelpunkt unseres Tuns in der Antoniusgemeinschaft steht die Einladung: *Lasst uns offen werden für den Anderen*. Das gilt auch für den Anderen außerhalb der Kirche, z.B. in der Nachbarschaft, bei kommunalen

Veranstaltungen und zu unserer evangelischen Nachbargemeinde. So fördert und unterstützt die Antoniusgemeinschaft

- Orientierungen für die Gestaltung des Alltags im Glauben durch religiöse, kulturelle und sonstige Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Pfarrei, zu der die Kirche St. Antonius Eichwalde gehört,
- Ideen und Kreativität bei der Gestaltung eines gemeinschaftlichen Miteinanders im kirchlichen Jahreskreis vor Ort,
- das Gefühl der Zugehörigkeit zu dieser Kirche

und sie unterstützt und fördert den Erhalt der denkmalgeschützten Kirche St. Antonius Eichwalde (z.B. das Glockenprojekt) und die dazugehörigen Gebäude und Anlagen als Ort kirchlichen Lebens in der Region.

• Sakramentenvorbereitung

Die Kirche hat den Auftrag, die Menschenliebe Gottes zu verkünden und die Gläubigen zu befähigen, danach zu handeln. Die **Sakramente** dienen hierzu als sichtbare und zeichenhafte Handlungen. In der katholischen Glaubensstradition sind Sakramente Feiern, bei denen wir sagen: *Gott, ich will Dich in mein Leben einlassen.*

Zur Vorbereitung auf die Sakramente dient die **Katechese**.

- Taufe: Die Vorbereitung auf das Taufsakrament erfolgt derzeit in Einzelgesprächen zwischen dem Priester oder Diakon und den Eltern der Taufkandidaten. Zur Kontaktaufnahme laden wir auch alle ein, die nicht im christlichen Milieu aufgewachsen sind und Interesse haben, den Glauben kennenzulernen.
- Erstkommunion: Jedes Jahr beginnen Kinder unserer Gemeinden einen gemeinsamen Weg und bereiten sich ein gutes Jahr auf ihre Erstkommunion vor. In der Gruppe lernen sie wichtige Geschichten der Bibel kennen, machen Jesus zu ihrem Freund und werden selbst Freunde in ihrer Gemeinschaft. Begleitend dazu besuchen sie die Gottesdienste und gestalten zusammen mit den Eltern Gruppenstunden, um dann das Thema Kommunion auch mit nach Hause zu nehmen.
- Beichte: Im Rahmen des Vorbereitungskurses zur Erstkommunion findet zugleich die Vorbereitung der Kinder beider Gemeinden auf das Bußsakrament statt. Die Kinder vollenden ihr erstes Fest der Versöhnung mit dem gemeinsamen Besuch der Vorabendmesse und einem anschließenden Abendbrot.
- Firmung: Jugendliche unserer Gemeinden, die mindestens die 9. Klasse besuchen, laden wir alle zwei Jahre ein, sich in einem Vorbereitungskurs bewusst mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und im Sakrament der Firmung die Stärkung durch den Heiligen Geist zu empfangen. Verbindliche Bausteine des Kurses sind mehrere thematische Einheiten, zu denen alle Firmbewerber zusammenkommen. Diese werden ergänzt durch zwei Wochenendfahrten und Treffen in Kleingruppen. Wobei neben Spiel, Spaß und gemeinsamen Mahlzeiten genügend Raum bleibt, sich

über Gott und die Welt und vor allem über den eigenen Glauben untereinander und mit den haupt- und ehrenamtlichen Firmbegleitern auszutauschen. Die Firmkurse werden den jeweiligen Voraussetzungen von Jugendlichen und Firmbegleitern angepasst.

- Ehe: Die Vorbereitung auf das Ehesakrament findet im Rahmen mehrerer Einzeltreffen zwischen dem Paar und dem Pfarrer oder Diakon statt.

• Senioren

In den letzten Jahren stellen sich die Senioren nicht mehr als homogene Gruppe in den Gemeinden dar. Zum einen nimmt die Zahl älterer und hochbetagter Menschen in unserer Gesellschaft allgemein zu. Gleichzeitig steigt die Zahl der „jungen Alten“ an, die ihr Berufsleben gerade beendet haben, aber geistig und körperlich noch so fit sind, dass sie Gemeinde mitgestalten wollen. Das hat Auswirkungen auf unsere Seniorenarbeit.

Heute konzentrieren wir uns in unseren Gemeinden eher auf ältere, einsame oder kranke Menschen. Gebäude und Einrichtungen müssen in diesem Zusammenhang senioren- und behindertengerecht gestaltet werden. Ältere Gemeindemitglieder treffen sich zu regelmäßig stattfindenden Seniorengruppen. Sie möchten einen schönen Vormittag oder Nachmittag in Gemeinschaft miteinander verbringen, oft verbunden mit Gottesdienstfeiern, Vorträgen und gemeinsamen Mahlzeiten.

Damit allein erreichen wir nur noch einen Teil unserer Rentner. Gerade für die Gruppe im Alter um die 60 mit ihrer vielfältigen Erfahrung und Kompetenz bedarf es zusätzlich neuer, aktiver Angebote, wie es sie z.B. bei den ehrenamtlichen Hausmeister-, Bau-, Reinigungs- und Gärtnergruppen und den Besuchsdiensten bereits gibt. Hier sind wir gefordert, generationsübergreifende Projekte aufzubauen und zu fördern.

• Ökumene

Das Wort „Ökumene“ kommt aus dem Griechischen und meint ursprünglich „die bewohnte Erde“. Als sich das Christentum in den ersten Jahrhunderten und darüber hinaus immer mehr ausbreitete, bekam „Ökumene“ die Bedeutung „zur Kirche als ganzer gehörig“ bzw. „allgemeine kirchliche Gültigkeit besitzend“. Heute wird der Begriff in erster Linie durch die Entwicklung und das Selbstverständnis der Ökumenischen Bewegung bestimmt. Ihr geht es vor allem um drei Dinge:

- die weltweite Einheit der Christen
- den universalen Dienst der Christen an der Welt und
- das Bemühen der Christenheit um die Einheit der Menschheit

Ökumene wird hier vor Ort bereits in vielen Bereichen erlebbar.

Unsere drei Kirchorten St. Antonius Eichwalde, St. Elisabeth Königs Wusterhausen und St. Hedwig Bestensee stehen der evangelische Sprengel Eichwalde-Zeuthen-Miersdorf-Schmöckwitz sowie der Sprengel Königs Wusterhausen-Deutsch Wusterhausen-Schenkendorf-Zeesen, verbunden mit der Lukas-Kirchengemeinde, als Partner gegenüber. Die Zusammenarbeit mit dem Sprengel Königs Wusterhausen ist traditionell gut, und auch mit der evangelischen Kirchengemeinde Eichwalde gibt es heute eine intensive Zusammenarbeit. Mit den weiteren evangelischen Kirchengemeinden ist diese in den nächsten Jahren noch ausbaufähig. Im Moment gibt es einen Schwerpunkt beim Aufbau gemeinsamer Aktivitäten in der Kinder- und Jugendarbeit. Ein Ausbau gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit, etwa mit einer Verlinkung der Gemeindeblätter, ist wünschenswert.

Gottesdienste/Andachten/Veranstaltungen

- Mehrfach jährlich ökumenische Gottesdienste
- Ökumenische Kreuzwegandacht für Erwachsene
- Ökumenischer Jugendkreuzweg
- Ökumenisches Kinder-Zelt-Wochenende
- Gemeinsame Kinderkirchentage
- Gemeinsame Konzerte der Chöre
- Weltgebetstag
- St. Martinsaktion
- Ökumenische Bibelwochen
- Taizé-Andachten
- u.v.m.

4. Der Glaube öffnet uns die Augen für die Menschen

• Caritatives Handeln

Dieses verwirklicht sich vor allem in Werken der Wohltätigkeit und christlichen Nächstenliebe. Bei unserem kirchlich-caritativen Handeln als Gemeinde geht es weniger um ein gesetzlich begründetes und geregeltes Arbeiten wie beispielsweise bei einer Suchtberatungsstelle und dergleichen. Uns geht es vielmehr um eine vielfältige gemeindliche Caritas als ehrenamtlich personen-orientiertes Tun zur Ehre Christi und zur Freude der Menschen; im Blickpunkt unseres Handelns steht stets die Person in ihrer Einmaligkeit und Einzigartigkeit. Gläubige aus unseren beiden Pfarrgemeinden haben sich bisher in diesem Grundverständnis in verschiedenen caritativen

Dienstformen zusammengefunden gemäß dem Motto „Zum Segen werden“.

- **Besuchsdienst** – ein Dienst an Kranken und Notleidenden der Gemeinde. Als Glieder einer Gemeinschaft im Glauben begegnen wir uns, wenn wir zur Hl. Messe, zum Religionsunterricht, zur Jugendstunde, zum Chor, zum Seniorenkreis und vielem mehr zusammenkommen. Es gibt aber unter den Kranken, Trauernden, Einsamen, Verzweifelten und Suchenden Menschen unserer Gemeinden, die wir auf diese Weise oft nicht erreichen können. Diesen Menschen im Namen unserer Gemeinde im Krankenhaus, Pflegeheim oder zu Hause zu begegnen ist eine originäre caritative Aufgabe, mit der wir unseren Glauben lebendig gestalten. Wir werden dadurch auch unmittelbar zu einem Segen für die Mitbewohner und Angehörigen, die vielleicht erstmals in dieser Begegnung die Kraft des Gottvertrauens erfahren.

Unabhängig von den gemeindlichen caritativen Angeboten engagieren sich Gemeindeglieder aus ihrem christlichen Empfinden heraus in anderen caritativen Einrichtungen der Region. Genannt seien hier:

- **Flüchtlingsdienst** In unseren Gemeinden gibt es schon verschiedenste Gruppen- und Einzelinitiativen, die versuchen, mit Rat und Tat unseren zugewanderten Flüchtlingen bei der Eingliederung in Pfarrgemeinde, Gesellschaft und Arbeitswelt zu unterstützen und zu begleiten. Dabei ist gegenseitiges Verständnis Voraussetzung. So kann es gelingen, das Werk der Barmherzigkeit „Fremde aufnehmen“ zum Nutzen aller umzusetzen.
- **Ambulante Hospizdienste**
- **Tee- und Wärmestube**
- **Mehr-Generationen-Haus**

Weitere caritative Institutionen der katholischen Kirche auf unserem Gemeindegebiet:

- **CARIsatt-Laden** – Viele Menschen in unserer Gesellschaft, auch in unseren Gemeinden, sind durch Langzeit-Arbeitslosigkeit oder persönliche Schicksale finanziell in schwieriges Fahrwasser geraten. Besonders hart trifft es Familien mit Kindern, Alleinerziehende oder Rentner mit einer geringen Rente. All diesen bietet der CARIsatt-Laden in Königs Wusterhausen Waren an, die lebensmitteltechnisch zwar einwandfrei sind, aber vom Handel aussortiert und dem CARIsatt-Laden gespendet werden. Diese werden dann zu sehr günstigen Preisen angeboten. Träger ist der Caritas-Verband für das Erzbistum Berlin e.V..
- **Migrationssozialarbeit** – Beratungsstelle für Asylverfahrensberatung und zum Aufenthaltsrecht
- **In Via** – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e.V.

• Flughafen

Die ökumenische Flughafenseelsorge in Berlin ist eine Einrichtung der evangelischen und der katholischen Kirche und steht allen offen, unabhängig von Religion und Weltanschauung. Die Flughafenseelsorge sucht die Nähe zu den am Flughafen Beschäftigten, hat für sie ein offenes Ohr und weiß den Wert deren Arbeit zu schätzen. Dabei wird die seelsorgliche Schweigepflicht gewahrt. Die Flughafenseelsorge hat Zeit für Passagiere, Gäste und Besucher. Sie wird in Notfällen unterstützend tätig. Die Flughafenseelsorge steht allen mit Gebet und Segen zur Verfügung. Mit „offenen Augen und Ohren“ für die Menschen am Flughafen da zu sein, – darin sehen die Seelsorger ihre Aufgabe. Auch Andachten für christliche Reisegruppen oder die Spendung eines Reisesegens sind möglich.

- Bereits heute werben wir intensiv in unseren Gemeinden für die Gewinnung neuer Flughafenseelsorger und nutzen dafür die verschiedenen Medien: Pfarrbrief, Flyer, Vermeldungen, Homepage und persönliche Ansprache durch aktive Flughafenseelsorger aus unseren Gemeinden.
- Es ist geplant, den Flughafenseelsorgern in unseren Gemeinden Räume für Schulungen, Teamtreffen und seelsorgliche Einzelgespräche zur Verfügung zu stellen. Beauftragungsfeiern könnten zukünftig wechselweise in einer unserer Kirchen und der evangelischen Gemeindekirche Schönefeld stattfinden.
- Ein weiteres pastorales Angebot am Flughafen Schönefeld ist seit einigen Jahren die Einbindung der gemeindlichen Sternsingeraktion (gemeinsam mit Vertretern aus St. Dominicus) jeweils am Fest der Erscheinung des Herrn.

Mit dem Großflughafen BER in Schönefeld werden viele Arbeitsplätze in unserem Gemeindegebiet entstehen, was sicher auch zu umfangreichen und langanhaltenden Zuzügen führen wird. Diese Menschen – insbesondere die Katholiken – anzusprechen bietet eine große Chance, Menschen an Gott und unsere Gemeinde heranzuführen. Das ist ein weites und zusätzliches Arbeitsfeld für unseren Pastoralen Raum, welches wir zur gegebenen Zeit als Schwerpunkt aufnehmen werden.

• Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit in unseren Gemeinden steht vor allem im Dienst der Kommunikation. Einerseits wollen wir unsere Angebote innerhalb der Kirchengemeinden bekannt machen, andererseits wollen wir Menschen erreichen, die nicht oder noch nicht Teil unserer Gemeinden sind. Bei unserer bisherigen Herangehensweise erreichen wir zumeist nur die aktiven Gemeindemitglieder.

- Zwei einfache Mittel mit eingeschränkter öffentlicher Wahrnehmung sind

dabei die **Vermeldungen** und das Gottesdienstblatt. Sie dienen vor allem denjenigen, die regelmäßig unsere Kirchen besuchen, zur Information über die unmittelbaren Angebote in unseren Gemeinden und die Gottesdienste, welche im laufenden Monat stattfinden werden.

- Mit dem **Pfarrbrief** erreichen wir zusätzlich unsere Gemeindemitglieder, die den Weg in die Kirche nicht mehr schaffen. Der Pfarrbrief wurde bis Anfang 2019 von beiden Pfarreien einzeln geführt. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, den Pfarrbrief für die gemeinsame Pfarrei neu zu gestalten. Damit wollen wir auch Menschen erreichen, die unseren Gemeinden noch fern sind oder die wir bis jetzt nicht im Blick gehabt haben. Hierfür wäre eine bessere Präsenz in der Tagespresse und in Anzeigenblättern sowie eine gute Verbindung zur kommunalen Verwaltung hilfreich.
- Angebote in der Kinderpastoral werden seit 2018 zusätzlich im **Kinderkalender**, einem halbjährlich erscheinenden Flyer, übersichtlich und farbenfroh veröffentlicht.
- Unsere **Schaukästen** sind Schaufenster der Gemeinde. Für eine attraktive Gestaltung braucht es Fantasie, Kreativität und eine gute Ausführung, denn sie wirken auf den Betrachter wie eine Visitenkarte. Unsere Schaukästen informieren über Gottesdienste, Öffnungszeiten des Pastoralbüros, Veranstaltungen der Gemeinde und des Erzbistums usw.
- Das Medium, mit dem wir heute die meisten Menschen erreichen können, ist die **Webseite der Pfarrei**, die von Anfang an gemeinsam für die zwei Ursprungspfarreien gedacht wurde. Wir versuchen dort, alle unsere Angebote aktuell zu halten, damit die Webseite einerseits informativ ist und andererseits die Schwelle, auf die Gemeinde zuzukommen, so niedrig wie möglich ist.

Dies alles ist nur möglich dank der vielen Ehrenamtlichen, die bereit sind, sich hierfür zu engagieren. Ohne sie könnten wir dieses breite Angebot nicht darstellen. Deswegen ist es sehr wichtig, den Kreis der in diesem Bereich Engagierten immer wieder zu erweitern.

5. Zu denen wir gerufen sind – Sendung – wohin wir aufbrechen

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung“ (Mk16,15). Somit sind wir als Christen beauftragt und gesendet, die Nähe Gottes an allen Orten zu bezeugen und Menschen in aller Öffentlichkeit mit Christus in Berührung zu bringen. Hierzu wollen wir uns an diesen konkreten Orten einbringen und dort das kirchliche Leben stärken:

- Hochschulen
- Evangelische Kindergärten
- Krankenhaus
- Schulen (Kontakt zu Religionslehrern suchen)
- Seniorenheime

• **Zukünftige Projekte**

Wir haben uns auf dem Weg in die neue Pfarrei zunächst fünf Projekte gesetzt, die wir konkret angehen wollen.

1. Taufpastoral

Für Tauffamilien unserer Gemeinden wollen wir ein Konzept auf den Weg bringen, welches Angebote für Täuflinge und deren Familien bietet.

- **Förderung eines lebendigen Glaubenslebens über den Tauftag hinaus**
- **Befähigung, vom Glauben Zeugnis zu geben**

Dies soll geschehen durch Begleitung auf dem Weg zur Taufe. Die Tauffamilien treffen sich zu einem mehrfach im Jahr angebotenen verpflichtenden Vorbereitungsnachmittag, an dem

- sie sich bewusst machen, was Taufe für sie und ihr Kind bedeutet,
- ihnen Sinn und Ablauf der Tauffeier anhand der verschiedenen Zeichen/Symbole und Texte nahegebracht wird,
- ihre Vorfreude auf dieses einmalige Fest durch die Vorbereitung und Durchführung eines eigens dafür konzipierten kleinen Vorbereitungsfestes gesteigert wird,
- Organisatorisches rund um die Taufe geklärt wird.

- **Tauferinnerungsgottesdienst und Krabbel-Kinderkirchentag**

Ausgehend von den seit 2018 stattfindenden Tauferinnerungsgottesdiensten wollen wir dazu beitragen, dass sich die jungen Familien mit ihren kleinen Kindern mehr und mehr in unserer Gemeinde willkommen fühlen. Hierzu haben wir die Tauffamilien der letzten Jahre aus unseren Gemeinden eingeladen. Nach diesem Gottesdienst, der neben Eltern, Großeltern und Paten auch die Aller kleinsten einbezieht und erfreut, gibt es im Anschluss daran einen lebendigen Austausch darüber, was junge Familien heute von den Gemeinden und Hauptamtlichen erwarten, aber auch wie und wo sie sich selbst einbringen wollen.

Manche kennen sich schon aus Krabbelgruppen, andere freunden sich hier an. Davon ausgehend haben die Eltern auch ein neues Angebotsformat für ihre Familien

entwickelt, den Krabbel-Kinderkirchentag. Ab 2019 startet dieser Tag zunächst an einem Samstagnachmittag. Hierzu gibt es kein vorgefertigtes Konzept, sondern es wird von den interessierten Eltern und Hauptamtlichen zusammen entworfen.

2. Hochschulpastoral

Die aus der 1991 gegründeten Fachhochschule hervorgegangene TH Wildau ist mit rund 4.200 Studierenden heute die größte Technische Hochschule des Landes Brandenburg. Auf einem modernen und kompakten Campus mit direkter S-Bahn-Anbindung nach Berlin gibt es optimale Studienbedingungen in naturwissenschaftlichen, ingenieurtechnischen, betriebswirtschaftlichen und juristischen Disziplinen sowie in Verwaltungs- und Managementdisziplinen.

Darüber hinaus befindet sich in Königs Wusterhausen die 1993 errichtete Fachhochschule für Finanzen. Sie ist eine verwaltungsinterne Fachhochschule, welche Studenten für den gehobenen Dienst der Finanzverwaltungen der Länder Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt sowie des Bundeszentralamtes für Steuern ausbildet.

Zu beiden Hochschulen gibt es auf Grund der personellen Situation der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter (der leitende Pfarrer mit einer Vollstelle und eine Gemeindeferentin mit einer halben Stelle) z.Zt. noch keine Verbindungen. Gern möchten wir hier die Chancen nutzen, den Kontakt zu den Studierenden aufzunehmen, sie in unseren Gemeinden willkommen zu heißen, aber auch konkrete soziale, caritative, bzw. pastorale Angebote machen zu können. Dazu wäre aus unserer Sicht eine Personalaufstockung erforderlich. Wir können uns für diese Aufgabe eine Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche sehr gut vorstellen.

3. Glaubensabende

„Was ist Kirche? Wo kommt Gott in meinem Leben vor? Was gibt es Neues vom Papst oder was sagt uns unser Bischof? Wo beeinflusst mein Glauben mein Handeln im Alltag oder wo und wie kann ich über meinen Glauben reden?“

Nach einer längeren Pause planen wir alle Interessierten einzuladen, die sich in ungezwungener Atmosphäre mit Glaubensfragen wie den genannten beschäftigen wollen. Besonders willkommen ist auch, wer sich mit derartigen Fragen weniger oft oder gar nicht beschäftigt. Nach einem Impulsreferat oder -vortrag soll an diesen Abenden offen diskutiert, interessiert aufgenommen oder einfach nur zugehört werden können. In diesem Zusammenhang wollen wir Raum schaffen, wo man sich alles von der Seele reden kann, was an Kirche und Glauben begeistert, skeptisch macht oder verärgert.

4. Stärkung des Ehrenamtes

In unseren Gemeinden wird ein großer Teil der unverzichtbaren Aufgaben seit langer Zeit, dauerhaft und teils jahrzehntelang, im Ehrenamt geleistet, wie dies auch an vielen Stellen dieses Konzepts sichtbar wird. Wie arm wären unsere Gemeinden ohne die aus tiefer Verbundenheit mit unserer Kirche geleisteten Dienste! Der schnelle Wandel in unserer Gesellschaft hat auch unmittelbare Auswirkung auf das Ehrenamt in unseren Gemeinden. Jeder von uns ist aufgerufen, sich hier, seinen Fähigkeiten und seinen zeitlichen Kapazitäten entsprechend, in ein ehrenamtliches Projekt einzubringen, – und sei es auch nur zeitweise; uns ist bewusst, dass eine dauerhafte Bindung an ein Ehrenamt nicht jedem möglich ist.

Die Vielzahl unserer Ehrenamtler hat eine strukturierende und vernetzende Schaltstelle verdient, z.B. in Form einer Ehrenamtsförderung und -koordinierung, um die bemerkenswerte Fülle an vorhandenen Fähigkeiten optimal für alle zu nutzen. Das bedeutet, einerseits die bereits aktiven Ehrenamtler zu unterstützen und sie untereinander zu vernetzen, andererseits aber auch interessierte Jugendliche, Frauen und Männer in Projekte zu vermitteln, wo sie ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechend gebraucht und eingesetzt werden können. Denn Aufbau der Gemeinde gelingt heute nur, wenn die Arbeit möglichst auf breite Schultern verteilt wird. Diese so zeitlich aufwändige Arbeit können wir als Gemeinde z.Zt. nicht leisten.

5. Offene Kirche

„Eine offene Tür zeigt auf ein offenes Herz - Mit unserer offenen Tür und unserem offenen Herzen bezeugen wir Gastfreundschaft und Nächstenliebe“. Unter diesem Motto stand die Diaspora-Sonntag-Aktion 2018. So wollen auch wir unsere Kirchentüren öffnen. Seit Anfang Dezember 2018 bleibt die Kirche St. Elisabeth nach der Hl. Messe jeden ersten Freitag im Monat bis 11 Uhr geöffnet. Die günstige Lage nahe der Einkaufsstraße lädt die Vorübergehenden ein, vielleicht nach dem Marktbesuch allein oder in Gruppen in die Kirche zu kommen, einen Moment im stillen Gebet zu verweilen, eine Opferkerze anzuzünden, sich umzuschauen, mehr über die Kirche und die Gemeinde zu erfahren, sich über Gott und die Welt zu unterhalten oder sich einfach nur eine Weile auszuruhen. Mit dieser Aktion wollen wir sowohl Kirchenfernen als auch Gemeindemitgliedern spontanen Zugang zur Kirche ermöglichen und dazu einladen, den Kirchenraum auch außerhalb der Gottesdienste zu nutzen. Zukünftig möchten wir dies häufiger anbieten. Zudem soll der Vorraum der Kirche St. Elisabeth tagsüber geöffnet werden.

Diese Aktion wollen wir gern auch auf die Kirche St. Antonius ausweiten und in der Umgebung bekannter machen. Hierzu und für die Gewinnung und den Einsatz von Ehrenamtlichen ist ein Konzept zu erarbeiten.

6. Zum Schluss

Dieses Pastorkonzept ist getragen von vielen Gemeindemitgliedern, die in Gruppen zu verschiedenen Themen gearbeitet und Ideen für die neue Pfarrei eingebracht haben.

Als Gemeindemitglied oder als am Leben unserer Gemeinde Interessierte mag niemand denken, das Konzept sei nun in Stein gemeißelt und alle Fragen beantwortet. Das Pastorkonzept möchte nicht ein Werk für das Regal, sondern für den Arbeitstisch sein. Es ist kein fertiges, abgeschlossenes Werk, sondern wird an die wechselnden Herausforderungen angepasst, vor denen wir als Pfarrei immer wieder stehen werden.

Vieles von der Lebendigkeit, die wir in unseren Gemeinden erleben können, viele der Projekte, die wir jetzt anstoßen möchten, haben ihren Ursprung in Menschen, die den Blick dafür gehabt haben, zu sehen, was wir *nicht* gesehen haben. Deswegen sind wir dankbar für jede Anregung und jede Kritik, die uns hilft, die Menschen vor Ort noch besser in den Blick zu nehmen. Mit ihnen und allen in der Gemeinde möchten wir Christus in unserer Pfarrei wahrnehmen, IHM begegnen, IHN bezeugen und uns mit Ihnen im Herrn freuen (Phil 4,4).